

Bildungsstandards und Inhaltsfelder

Das neue Kerncurriculum für Hessen

Primarstufe

ETHIK

Impressum

Bildungsstandards und Inhaltsfelder – Das neue Kerncurriculum für Hessen

Herausgeber: Hessisches Kultusministerium
Luisenplatz 10
65185 Wiesbaden

Telefon: 06 11 / 368 0
Fax: 06 11 / 368 2096
E-Mail: poststelle@hkm.hessen.de
Internet: www.kultusministerium.hessen.de

INHALT

Teil A.....	5
1 Konzept – Struktur – Perspektiven.....	5
2 Überfachliche Kompetenzen	8
Teil B.....	11
3 Kompetenzorientierung und Beitrag des Faches zur Bildung.....	11
4 Kompetenzbereiche des Faches.....	12
5 Inhaltliche Konzepte des Faches	14
6 Bildungsstandards und Inhaltsfelder.....	16
6.1 Bildungsstandards und Inhaltsfelder am Ende der Jahrgangsstufe 4.....	16
6.2 Kompetenzentwicklung in den Jahrgangsstufen 1 / 2.....	20
7 Synopse.....	21



Teil A

1 Konzept – Struktur – Perspektiven

Konzeptionelle Grundlagen

Das neue Kerncurriculum für Hessen ist die verbindliche curriculare Grundlage für den Unterricht an hessischen Schulen in allen Fächern der Primarstufe und der Sekundarstufe I. Wesentliches Merkmal und Anliegen seiner Konzeption ist die Darstellung eines kumulativen Kompetenzaufbaus von Jahrgang 1 bis zur Jahrgangsstufe 10 in einem einheitlichen Format. Im Mittelpunkt steht das, was alle Kinder und Jugendlichen am Ende ihrer schulischen Laufbahn (bzw. nach bestimmten Abschnitten ihres Bildungsweges) können und wissen sollen. Dies führt zur Beschreibung von Kompetenzen, die zu einem bestimmten Zeitpunkt von allen Lernenden erwartet werden. Kompetenzen werden dabei verstanden als Verbindung von Wissen und Können – Wissen soll transferierbar und in Anwendungssituationen nutzbar sein. Damit richtet sich der Blick nicht nur auf Wissens Elemente, die sich zu einem Gesamtverständnis verknüpfen sollen, sondern auch auf weitere Bedingungen der erfolgreichen Bewältigung kognitiver Anforderungen. Hierzu zählen Strategien zum Erwerb von Wissen und dessen Nutzung und Anwendung sowie personale und soziale Dispositionen, Einstellungen und Haltungen. Im Zusammenwirken dieser Komponenten erfüllt sich der Anspruch einer umfassenden Persönlichkeitsbildung; er realisiert sich in der erfolgreichen und verantwortungsvollen Bewältigung aktueller Anforderungssituationen.

Damit greift das neue Kerncurriculum für Hessen die fachdidaktisch und pädagogisch begründeten Bildungs- und Erziehungsziele der bisherigen Lehr- und Bildungspläne auf. Die Bildungsstandards der Kultusministerkonferenz als länderübergreifender Bildungsplan sind im hessischen Kerncurriculum berücksichtigt und konkretisiert.

Es beschränkt sich aber darauf, die angestrebten Ergebnisse des Lernens in Form von Könnenserwartungen (Bildungsstandards) darzustellen. Diese beschreiben zum einen Kompetenzen, die bis zu bestimmten Abschnitten des jeweiligen Bildungsweges erworben sein sollten („lernzeitbezogene Kompetenzerwartungen“). Zum anderen legen die Bildungsstandards die Leistungsanforderungen zum Abschluss eines Bildungsganges fest. Bildungsstandards sind als Regelstandards formuliert und in Kompetenzbereiche gegliedert.

Die für den Kompetenzerwerb grundlegenden und unverzichtbaren Wissens Elemente eines Faches und deren Verknüpfungen sind in Form von Inhaltsfeldern und deren inhaltlichen Schwerpunkten formuliert. Wichtige Schlüsselbegriffe, die für das Verstehen von Bedeutung sind, konkretisieren die inhaltlichen Zusammenhänge und unterstützen die thematische Strukturierung.

Bildungsstandards und Inhaltsfelder stehen in einem korrespondierenden Verhältnis zueinander: Kompetenzen werden – im Sinne vernetzten Lernens – an geeigneten Inhalten in lebensweltlich bedeutsamen Zusammenhängen erworben. Als dritte wesentliche Komponente rücken überfachliche Kompetenzaspekte (s. Kap. 2) besonders in den Blick.

Im Folgenden wird die Struktur des hessischen Kerncurriculums genauer erläutert.

Struktur und Gliederung

Kapitel 2 „Überfachliche Kompetenzen“ – Bedeutung überfachlicher Kompetenzen im Kontext fachlichen Kompetenzerwerbs (vgl. auch „Hessischer Referenzrahmen Schulqualität“ sowie „Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0–10 Jahren in Hessen“).

Kapitel 3 „Kompetenzorientierung und Beitrag des Faches zur Bildung“ – Bedeutung und Verantwortung des Faches und damit verbundene Zielvorstellungen für den Kompetenzerwerb der Lernenden.

Kapitel 4 „Kompetenzbereiche des Faches“ – Beschreibung und Strukturierung der allgemeinen fachlichen Kompetenzen in Kompetenzbereichen.

Kapitel 5 „Inhaltliche Konzepte des Faches“ – Erläuterung der grundlegenden inhaltlichen Konzepte des Faches.



Kapitel 6 (bzw. 6.1 Primarstufe) **„Bildungsstandards und Inhaltsfelder“** – Darstellung der Bildungsstandards und Zuordnung von Inhaltsfeldern bezogen auf den Abschluss bzw. auf das Ende der Jahrgangsstufe 4. Beschreibung wesentlicher Eckpunkte der Kompetenzentwicklung in den Jahrgangsstufen 1/2 (Kapitel 6.2) und Synopsen inhaltlicher Schwerpunktsetzungen in verschiedenen Fächern (Kapitel 6.3), nur Primarstufe.

Kapitel 7 „Synopsis“ (Primarstufe) – Synoptische Darstellung der Bildungsstandards am Ende der Jahrgangsstufe 4 und der sich jeweils daran anschließenden „lernzeitbezogenen Kompetenzerwartungen“ bzw. Bildungsstandards (bezogen auf den Mittleren Bildungsabschluss).

Kapitel 7 „Lernzeitbezogene Kompetenzerwartungen und Inhaltsfelder“ (Sekundarstufe I) – „Lernzeitbezogene Kompetenzerwartungen“ in Form von Standards und Inhaltsfeldern in Doppeljahrgängen (in der überwiegenden Zahl der Fächer). Hierbei sind die jeweils gültigen Stundentafeln berücksichtigt. In einigen Fächern sind inhaltliche Schwerpunktsetzungen synoptisch dargestellt.

Kapitel 8 „Synopsen“ (nur Sekundarstufe I)

Zum Umgang mit dem neuen Kerncurriculum für Hessen

Gestaltung schuleigener Curricula

Das neue Kerncurriculum für Hessen bildet die Grundlage für die Entwicklung schulinterner Curricula. Die Kompetenzformulierungen und Inhaltsfelder sind auf die wesentlichen Aspekte, den Kern eines Faches, fokussiert und stellen die zentralen Ankerpunkte für die Ausgestaltung der jeweiligen Fachcurricula dar. Dies bietet zum einen eine Orientierung für schulische Entwicklungs- und Planungsprozesse, eröffnet aber auch Gestaltungsräume, um Interessen und Neigungen der Lernenden situationsbezogen in die curriculare Planung einzubeziehen bzw. regionale und schulspezifische Besonderheiten zu berücksichtigen. Damit wird das schuleigene Curriculum zum Bindeglied zwischen dem Kerncurriculum und der individuellen Unterrichtsgestaltung.

Bei der schulinternen curricularen Planung im jeweiligen Fach werden die wesentlichen Komponenten des Kerncurriculums weiter konkretisiert und im Unterricht über einen langen Zeitraum so zusammengeführt, dass sich Kompetenzen kumulativ entwickeln können.

Das Fachcurriculum bildet – ausgehend von den Abschlusserwartungen – die einzelnen Schritte des Kompetenzaufbaus ab. Diese Art der Konkretisierung und Umsetzung des hessischen Kerncurriculums bietet Anlass für eine gemeinsame Reflexion und Verständigung in den Fach- bzw. Planungsteams über Ziele und erfolgreiche Wege des Lernens und die angestrebte Kompetenzentwicklung der Lernenden sowohl im Fach als auch über die Fächergrenzen hinaus.

Im Sinne vernetzten Lernens ist eine Verknüpfung der verschiedenen Kompetenzbereiche und Inhaltsfelder untereinander notwendig. Für das Verständnis größerer Zusammenhänge ist es darüber hinaus unabdingbar, Kompetenzbereiche und Inhaltsfelder auch über die Fächergrenzen hinaus zu vernetzen, domänenspezifische, auch überfachliche Kongruenzen zu bestimmen und fachübergreifende Synergien zu nutzen. Auch sollten Prinzipien einer kompetenzorientierten Gestaltung von Lernwegen, Diagnostik und individueller Förderung sowie geeignete Formen der Leistungsbewertung in der curricularen Planung verankert werden. Die gemeinsame Planungs- und Gestaltungsarbeit baut hierbei auf bereits erarbeiteten Konzepten auf, geht bereits eingeschlagene Wege der Unterrichts- und Schulentwicklung weiter und initiiert neue Entwicklungsprozesse.

2 Überfachliche Kompetenzen

Im Entwicklungsprozess der Lernenden kommt dem Aufbau überfachlicher Kompetenzen eine besondere Bedeutung zu. Dabei geht es um ein Zusammenwirken von Fähigkeiten und Fertigkeiten, personalen und sozialen Dispositionen sowie Einstellungen und Haltungen. Den Lernenden wird hierdurch ermöglicht, in der Schule, in ihrem privaten und auch in ihrem künftigen beruflichen Leben Herausforderungen anzunehmen und erfolgreich und verantwortungsvoll zu meistern. Zu einer Entwicklung in diesem Sinne tragen alle Fächer gemeinsam bei.

Mit Blick auf die überfachlichen Kompetenzen wird im neuen Kerncurriculum für Hessen zwischen vier zentralen Bereichen – mit ihren Dimensionen und Aspekten – unterschieden:

Personale Kompetenz: Diese umfasst jene Fähigkeiten, Einstellungen und Haltungen, die es Lernenden ermöglichen, selbstbestimmt und eigenverantwortlich zu handeln. Ausgangspunkt hierfür sind eine realistische *Selbstwahrnehmung*, Autonomieerleben und Selbstwirksamkeit. Das Bewusstsein für eigene Potenziale ist Voraussetzung zur Entwicklung eines positiven *Selbstkonzepts*. Auf dieser Basis entwickeln sich ein positives Selbstbild und Selbstvertrauen. Zur personalen Kompetenz gehören auch Aspekte der *Selbstregulierung* wie die Fähigkeit, sich situationsangemessen zu verhalten und das eigene Handeln durch selbstgewählte Zielsetzungen zu steuern. Dies drückt sich auch darin aus, auf die eigene Gesundheit und das Wohlbefinden zu achten.

Sozialkompetenz: Hierbei geht es um die Fähigkeit und Bereitschaft, in sozialen Beziehungen zu leben und diese aktiv mitzugestalten. Grundlage für die Entwicklung sozialer Kompetenz ist *soziale Wahrnehmungsfähigkeit*. Im Miteinander bauen die Lernenden positive Beziehungen auf, entwickeln *Rücksichtnahme und Solidarität* und setzen sich für andere ein. Gemeinsames Arbeiten gelingt durch *Kooperation und Teamfähigkeit*. Bei auftretenden Spannungen setzen sich die Lernenden mit den eigenen sowie den Ansichten und Absichten anderer auseinander, suchen nach Lösungen und tragen dadurch zu einem angemessenen *Umgang mit Konflikten* bei. Die Lernenden übernehmen Verantwortung für sich und andere und nehmen Möglichkeiten, die Gemeinschaft mitzugestalten, wahr. So erleben sie sich als Teil eines Gemeinwesens und wachsen schrittweise in ihre *gesellschaftliche Verantwortung*, unter Beachtung der demokratischen Grundwerte, hinein. Auf der Basis der eigenen kulturellen Identität zeigen sie sich aufgeschlossen gegenüber anderen Kulturen und tragen so zur *interkulturellen Verständigung* bei.

Lernkompetenz: Sie zeigt sich in der Fähigkeit, variable Anforderungssituationen und Aufgaben mithilfe geeigneter Strategien und Arbeitsmethoden zu erschließen sowie den Lern- und Arbeitsprozess als solchen wahrzunehmen und seine Ergebnisse reflektieren zu können (metakognitive Kompetenz). *Problemlösekompetenz* zeigt sich darin, Probleme zu analysieren, (alternative) Lösungswege zu planen und letztlich Entscheidungen zu treffen. *Arbeitskompetenz* ermöglicht es, einen Arbeitsplan zu erstellen und diesen dann schrittweise umzusetzen. Die Entwicklung der Lernkompetenz vollzieht sich im Aufbau altersgemäßer Modelle des „Lernen Lernens“ und eines in dieser Perspektive zunehmend selbstständigen Arbeitens. Ein planvolles Vorgehen und eine angemessene Zeiteinteilung bei der Bewältigung von Aufgaben sind Ausdruck dieses Prozesses. Zur Lern- und Arbeitskompetenz gehört in diesem Zusammenhang unverzichtbar die Dimension der *Medienkompetenz*. Der Einsatz unterschiedlicher Medien und elementarer technischer Anwendungen, der Einsatz von Medien zur Information und Präsentation sowie eine kritische Mediennutzung schaffen die Voraussetzung, um in der heutigen Informations- und Mediengesellschaft kompetent und verantwortungsvoll zu handeln.

Sprachkompetenz: Im Rahmen der Entwicklung von Sprachkompetenz kommt dem Aufbau und der Sicherung der *Lesekompetenz* sowie der Schreibkompetenz im Hinblick auf eine adressatenbezogene

und sachgerechte mündliche und schriftliche Sprachverwendung eine besondere Bedeutung zu. Ohne ein angemessenes Leseverständnis sind erfolgreiche Lernprozesse auf Dauer nicht möglich. Lesekompetenz zeigt sich in der Fähigkeit, altersangemessenen Texten/Medien Informationen zu entnehmen, diese zu verstehen und in ihrem jeweiligen Kontext zu bewerten sowie Schlussfolgerungen ziehen zu können. Mit *Schreibkompetenz* erschließt sich den Lernenden die Möglichkeit, Gedanken schriftlich festzuhalten und zu kommunizieren; schrittweise lernen sie, Schreibformen zu unterscheiden, Schreibstrategien einzusetzen und Schreibnormen zu beachten. *Kommunikationskompetenz* setzt voraus, sich verständlich, an der Standardsprache orientiert, auszudrücken und sich an Gesprächen konstruktiv zu beteiligen. Die Lernenden entwickeln zunehmend die Fähigkeit, Kommunikations- und Interaktionssituationen aufmerksam wahrzunehmen und zu verfolgen. Dabei lernen sie, Rede- und Gesprächsformen zu unterscheiden und Rede- und Gesprächsstrategien anzuwenden.

Die angesprochenen vier Bereiche zeichnen sich dadurch aus, dass sie jeweils kognitions-, motivations- und handlungsbezogene Komponenten enthalten. Die hohe Komplexität sich überlagernder Teilaspekte macht eine trennscharfe Unterscheidung der Kompetenzbereiche und ihrer Dimensionen nicht immer möglich. Gleiches gilt für eine ausschließliche Zuordnung zu nur einem dieser Bereiche oder nur einer der Dimensionen. Auf eine Klassifizierung fachlicher und/oder überfachlicher Kompetenzen trifft dies gleichermaßen zu. Der Erwerb beider erfolgt daher notwendigerweise in enger Verbindung miteinander.

Im Unterschied zu den fachlichen Standards entziehen sich im Schulalltag die überfachlichen Kompetenzen weitgehend einer Normierung und empirischen Überprüfung. Insbesondere die Entwicklung personaler Kompetenzen ist durch schulische Erziehungs- und Bildungsprozesse nur in begrenztem Maße zu beeinflussen. Gleichwohl bietet die Schule den Lernenden Gelegenheiten zum verantwortlichen Handeln und zur Entwicklung eigener Potenziale. Zu berücksichtigen ist hierbei eine altersgemäß sinnvolle Gestaltung der Lernprozesse.

Im Folgenden werden die genannten vier überfachlichen Kompetenzbereiche in ihren Dimensionen und Aspekten weiter entfaltet.

Personale Kompetenz

- *Selbstwahrnehmung*: Die Lernenden nehmen ihre Interessen und Gefühle wahr und schätzen ihre Stärken und Schwächen realistisch ein. Sie entdecken ihre Gestaltungs- und Ausdrucksmöglichkeiten und entwickeln sie im Vertrauen auf die eigenen Fähigkeiten weiter.
- *Selbstkonzept*: Die Lernenden gehen mit Selbstvertrauen an die Lösung von Problemstellungen heran. Sie formulieren ihre Meinung und vertreten selbstbewusst ihre Interessen. Sie glauben daran, dass sie mit eigener Anstrengung ein Ziel erreichen können.
- *Selbstregulierung*: Die Lernenden formulieren Wünsche und Bedürfnisse und respektieren dabei die Wünsche und Bedürfnisse anderer. Sie drücken ihre Gefühle angemessen aus. Mit Situationen, Themen und Personen setzen sie sich kritisch auseinander und nehmen auch Kritik an. Sie reflektieren ihre Lernprozesse und Ergebnisse und setzen sich selbst Ziele.

Sozialkompetenz

- *Soziale Wahrnehmungsfähigkeit*: Die Lernenden nehmen unterschiedliche Bedürfnisse in sozialen Beziehungen wahr und zeigen Einfühlungsvermögen. Sie achten Andersartigkeit und Anderssein. Sie setzen sich für andere ein.

- *Rücksichtnahme und Solidarität:* Die Lernenden respektieren die Meinungen und Verhaltensweisen anderer. Sie helfen und unterstützen sich gegenseitig, gehen achtsam und unvoreingenommen mit anderen um.
- *Kooperation und Teamfähigkeit:* Die Lernenden halten sich an Regeln und Absprachen. Sie gehen auf andere ein und stimmen ihr Verhalten mit anderen ab. Sie bringen sich konstruktiv in die Gemeinschaft ein und kooperieren.
- *Umgang mit Konflikten:* Die Lernenden tragen Kritik konstruktiv vor, nehmen Kritik von anderen entgegen und reflektieren darüber. Sie sind in der Lage, um Verzeihung zu bitten und können anderen verzeihen. Sie setzen sich für faire Konfliktlösungen ein.
- *Gesellschaftliche Verantwortung:* Sie übernehmen Verantwortung für ihr eigenes Verhalten in der Gemeinschaft. Sie treten aktiv für ein gemeinschaftliches Ziel ein und treffen gemeinsam Entscheidungen. Sie nutzen ihre Möglichkeiten der Mitgestaltung und Mitsprache.
- *Interkulturelle Verständigung:* Die Lernenden nehmen unterschiedliche Verhaltensweisen von Menschen aus anderen Ländern wahr und deuten sie als kulturtypische Gewohnheiten. Sie sind aufgeschlossen gegenüber anderen Kulturen und arbeiten mit Kindern verschiedener Herkunft zusammen.

Lernkompetenz

- *Problemlösekompetenz:* Die Lernenden bearbeiten Fragestellungen und kommen dabei zu sachgerechten Lösungen. Sie setzen sich selbst Ziele und reflektieren über Arbeitsprozess und Arbeitsergebnis. Sie planen ihre Arbeit und setzen sie schrittweise um. Dazu nutzen sie verfügbare Informationen.
- *Arbeitskompetenz:* Die Lernenden nutzen Strategien zur Lösung von Aufgaben, wählen Arbeitsmethoden anforderungsbezogen aus und wenden sie sachgerecht an.
- *Medienkompetenz:* Die Lernenden nutzen anforderungsbezogen unterschiedliche Medien gestalterisch und technisch. Sie dokumentieren ihre Lern- und Arbeitsergebnisse auch prozessbezogen und präsentieren Lern- und Arbeitsergebnisse mithilfe geeigneter Medien. Sie nutzen Neue Medien verantwortungsvoll und kritisch.

Sprachkompetenz

- *Lesekompetenz:* Die Lernenden lesen und rezipieren Texte unterschiedlicher Text-/Medienformen und wenden dabei verschiedene Strategien an. Sie entnehmen Informationen aus unterschiedlichen Text-/Medienformen und verstehen sie im jeweiligen Kontext. Sie denken über unterschiedliche Texte nach und nehmen dazu begründet Stellung.
- *Schreibkompetenz:* Die Lernenden verfassen eigene Texte sach- und adressatengerecht unter Berücksichtigung elementarer Schreibnormen.
- *Kommunikationskompetenz:* Die Lernenden hören anderen aufmerksam zu, drücken sich in Kommunikationssituationen verständlich aus und beteiligen sich konstruktiv an Gesprächen. Sie nehmen Kommunikations- und Interaktionsprozesse wahr und reflektieren sie.

Teil B

3 Kompetenzorientierung und Beitrag des Faches zur Bildung

In einer Lebenswelt, die sich durch Pluralität des Werte- und Normengefüges und eine immer stärker werdende Individualisierung auszeichnet, erhält das Fach Ethik eine grundlegende Bedeutung.

Der Anspruch des Faches Ethik in der Grundschule ist es, bei Lernenden die Grundlagen für die Fähigkeit zu einer ethischen Urteilsbildung zu legen und die Bereitschaft zum ethisch reflektierten Handeln zu entwickeln und zu fördern. Das Selbstverständnis des Faches Ethik orientiert sich weitgehend an Persönlichkeitsbildung und gesellschaftlicher Mündigkeit.

Im Fach Ethik wird den Lernenden das Verständnis für Wertvorstellungen und ethische Grundsätze vermittelt und ein Zugang zu ethischen, philosophischen und religionskundlichen Fragen eröffnet. Die Erklärung der Menschenrechte, das Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland und die Hessische Verfassung, d. h. die zivile Ordnung unseres Zusammenlebens, stellen dafür – im Sinne eines Minimumkonsenses – Rahmen und Maßstab dar. Der Ethikunterricht achtet die Pluralität der Bekenntnisse und der Weltanschauungen. Er thematisiert die Normgebundenheit menschlichen Handelns im Kontext der Geschichte, der religiösen und kulturellen Traditionen, der Sozialisation und der persönlichen Erfahrungen des Individuums.

Jeder Mensch entwickelt im Laufe seines Lebens ein eigenes Wertesystem. In Gesprächen mit anderen oder durch gemeinsame Erfahrungen werden unterschiedliche Werte wahrgenommen und verglichen. Dadurch kann sich das eigene Wertesystem verändern. Der Ethikunterricht bietet einen Rahmen, um über Beobachtungen und Erfahrungen nachzudenken und sich zu verständigen. Lernende müssen zunächst einmal bereit sein, die Perspektive des anderen wahrzunehmen und in Bezug auf die eigene Position kritisch zu überdenken. Dazu bedarf es einer gewissen Empathiefähigkeit, um sich in die Situation und das Erleben anderer zu versetzen, um deren Handlungen, Gefühle und Entscheidungen nachvollziehen zu können.

Unterschiedliche Erfahrungen und Werthaltungen können dabei zu Konflikten führen. Der Ethikunterricht zeigt, dass Konflikte durch rationales Argumentieren und konstruktives Handeln gewaltfrei gelöst werden können und müssen und dass sich nur so ein friedliches Zusammenleben entwickelt.

Ethische Urteils- und Handlungsfähigkeit wird nicht nur von jedem Einzelnen und seinem Umfeld gefordert. Gesellschaftliche Entscheidungen haben Folgen, die weit über die den Lernenden vertrauten lokalen und zeitlichen Grenzen hinausgehen und von künftigen Generationen nicht rückgängig gemacht werden können. Lernende sollen ermutigt werden, altersgemäß komplexe Fragen zu stellen, sich Urteile zu bilden, Handlungs- und Einflussmöglichkeiten zu erproben und zu nutzen. Dazu müssen auch Kenntnisse der Philosophie, Religions- und Sozialwissenschaften sowie anderer für den Ethikunterricht wichtiger Bereiche einbezogen werden.

4 Kompetenzbereiche des Faches



Abb. 1: Kompetenzbereiche

Wahrnehmen und beschreiben

Die Lernenden nehmen sich und andere als einzigartig wahr. Gleichzeitig erleben sie sich aber auch in Beziehungen zu anderen Menschen und zur Umwelt. Die Selbstfindung und die Rollenfindung als soziales Wesen bedingen sich gegenseitig.

Verstehen und deuten

Die Lernenden verstehen und deuten individuelle und gemeinsame Erfahrungen und berücksichtigen unterschiedliche kulturelle und religiöse Weltanschauungen. Daraus entstehen reflektierte Menschen- und Weltbilder, die gleichberechtigt nebeneinander stehen. Grundlage dafür ist die Entwicklung einer fragenden Haltung.

Erkennen und beurteilen

Die Lernenden erkennen Problemfelder in Lebenssituationen und gelangen zu eigenen Meinungen. Sie entwickeln ein ethisches Problembewusstsein, indem sie Zusammenhänge erfassen, darüber nachdenken und schließlich verschiedene Argumentationslinien abwägen. Daraus entstehen unterschiedliche Lösungsansätze und begründete Urteile.

Anteil nehmen und ausdrücken

Die Lernenden entwickeln Empathiefähigkeit, indem sie eigene Erfahrungen machen, zuhören und aufeinander eingehen. Auf dieser Grundlage wachsen Achtung und Toleranz. Die Lernenden drücken Wertschätzung und Anteilnahme aus und vermitteln anderen somit das Gefühl angenommen zu werden.

Verantwortung übernehmen und handeln

Jeder Lernende muss für sich selbst, sein soziales Umfeld und sächliche Gegebenheiten Verantwortung übernehmen und nach ethischen Maßstäben handeln, damit das Miteinander in Gemeinschaften und in der Gesellschaft gelingt.

Kompetenzentwicklung im Kontext anderer Fächer

Lernende erwerben Kompetenzen – in Verantwortung für sich und andere – mit dem Ziel der Erschließung und Aneignung von Welt. Die komplexe Aufgabe der Entwicklung und Förderung **überfachlicher** Kompetenzen (s. Kap. 2) kann nur in gemeinsamer Verantwortung aller Fächer und der gesamten Schulgemeinde bewältigt werden.

Im Hinblick auf die Entwicklung **fächerverbindender** und **fachübergreifender** Kompetenzen gilt es, Fächergrenzen zu überwinden und unter Schwerpunktsetzungen die Kompetenzbereiche des Faches mit denen anderer Fächer zu vernetzen. So können Synergien ermittelt und genutzt werden.

Für die Lernenden ist diese Vernetzung zugleich Voraussetzung und Bedingung dafür, Kompetenzen in vielfältigen und vielschichtigen Anforderungssituationen zu erwerben.

5 Inhaltliche Konzepte des Faches



Abb. 2: Leitperspektiven und Inhaltsfelder

Die Inhaltsfelder richten sich an den Leitperspektiven des Faches Ethik – Individuum, Gesellschaft, (Vergleichende) Ideengeschichte – aus. Die Leitperspektiven stellen fachliche Konzepte dar, die sich auf die Systematik des Faches beziehen und das gesamte Spektrum der Wissens Elemente abdecken. Die Inhalte eines Faches werden durch Inhaltsfelder und Leitperspektiven sinnvoll strukturiert. Der Konzeptgedanke verdeutlicht die fachlichen Beziehungen.

Ich und die Anderen

Die individuellen physischen und psychischen Grundbedürfnisse der Lernenden stehen im Mittelpunkt. Eigene Äußerungen über Erfahrungen und Gefühle treten im Gespräch in das Bewusstsein der Lernenden. Im Vergleich und in der Abgrenzung zu anderen Personen entwickelt sich das Selbstbild.

Ich in der Gemeinschaft

Der Mensch ist ein soziales Wesen, das Gemeinschaft braucht. Das Miteinander gelingt, wenn man sich auf andere Menschen verlassen kann und wenn eine Gemeinschaft, im weiteren Sinne die Gesellschaft, Regeln einhält.

Ich und meine Zeit

Der Einzelne trägt für die Gestaltung seiner Tages- und Lebenszeiten Verantwortung. Diese hängen aber von Gegebenheiten und Ereignissen ab, die nicht immer beeinflussbar sind. Daher muss nach Lösungen gesucht werden, wie man damit umgeht.

Natur und Umwelt

Um verantwortungsvoll mit der Natur, der Umwelt und der Vielfalt der Menschen umzugehen, müssen diese in ihrem Wert geschätzt und geachtet werden. Diese Haltung entwickelt sich durch die Auseinandersetzung mit Natur und Umwelt. Jeder Mensch ist darüber hinaus mitverantwortlich, die Lebensbedingungen aller, auch der nachfolgenden Generationen, zu sichern.

Kultur und Religion

In der Auseinandersetzung mit der kulturellen und religiösen Vielfalt im eigenen Lebensumfeld entwickelt sich ein Bewusstsein für diese Vielfalt. Im Spannungsfeld von Religiosität, Weltbild und kultureller Zugehörigkeit ist es daher wichtig, nach ethischen Maßstäben zu urteilen und zu handeln.



6 Bildungsstandards und Inhaltsfelder



Nachfolgend werden Bildungsstandards – gegliedert nach Kompetenzbereichen – und Inhaltsfelder, die für den Kompetenzerwerb unverzichtbare inhaltliche Zusammenhänge darstellen, aufgeführt.

6.1 Bildungsstandards und Inhaltsfelder am Ende der Jahrgangsstufe 4

Kompetenzbereiche

Bildungsstandards

Wahrnehmen und beschreiben

Die Lernenden können

- die eigene Person als einzigartig wahrnehmen und beschreiben,
- Gefühle und Wünsche wahrnehmen und ausdrücken,
- die eigene Person als Teil der Umwelt wahrnehmen,
- die eigene Zeit wahrnehmen und den Umgang damit beschreiben,
- entdecken, dass der Mensch ein Fragender ist und nach Antworten sucht,
- unterschiedliche Formen des Zusammenlebens wahrnehmen und beschreiben.

Verstehen und deuten

Die Lernenden können

- Erfahrungen menschlichen Lebens benennen und mit eigenen Erfahrungen verknüpfen,
- Fragen nach Herkunft und Zukunft und nach dem Sinn des Lebens stellen und feststellen, dass es verschiedene Antworten gibt,
- grundlegende Erfahrungen als zum Leben dazugehörig anerkennen,
- religiöse und kulturelle Lebenspraxis als Weltdeutung verstehen.

**Erkennen und beurteilen**

Die Lernenden können

- den Menschen als Teil der Natur sehen,
- Verhaltensweisen von Menschen unterscheiden und deren Folgen begründet einschätzen,
- zu eigenen Meinungen finden und diese begründen,
- Freiheit und Verantwortung bei Entscheidungen einschätzen und begründen,
- Ergebnisse von Handlungen aufgrund der Absichten, Umstände und möglicher Folgen beurteilen.

Anteil nehmen und ausdrücken

Die Lernenden können

- einander zuhören und aufeinander eingehen,
- an Gefühlen und Bedürfnissen anderer Anteil nehmen und dies zeigen,
- Achtung und Toleranz gegenüber Anderen und Anderem ausdrücken.

Verantwortung übernehmen und handeln

Die Lernenden können

- auf sich selbst und auf ihre Bedürfnisse achten,
- das eigene Lebensumfeld verantwortungsbewusst mitgestalten,
- Regeln eines gelingenden miteinander Lebens anerkennen und einhalten.



Inhaltsfelder

Oben genannte Bildungsstandards und nachfolgende Inhaltsfelder stehen in einem korrespondierenden Verhältnis: In der aktiven Auseinandersetzung mit den wesentlichen Aspekten der Inhaltsfelder und deren Zusammenhängen entwickeln die Lernenden anwendungsbezogenes Wissen und Können.

Inhaltsfelder		Bezüge zu Kompetenzbereichen
Ich und die anderen	Jeder Mensch ist einmalig. Zu ihm gehören Stärken und Schwächen. Er erlebt grundlegende Gefühle wie Freude, Angst und Trauer und macht unterschiedliche Erfahrungen wie Erfolg und Misserfolg und lernt damit umzugehen. Mit anderen Menschen verbinden ihn Gemeinsamkeiten und Unterschiede.	Alle benannten Kompetenzbereiche können mit den Inhaltsfeldern verknüpft werden.
Ich in der Gemeinschaft	Als Teil menschlicher Gemeinschaften muss sich jeder Einzelne mit seinen Verantwortungsbereichen, seinen Pflichten und Rechten auseinandersetzen. Achtsamkeit und Wertschätzung im Umgang mit anderen sowie gegenseitige Hilfe sind notwendig. Dabei schafft Wahrheit Vertrauen, während Lüge Vertrauen bricht. Es bestehen Konflikte zwischen Sollen und Wollen des Einzelnen. Konflikte in Gemeinschaften haben Ursachen. Gruppen benötigen Regeln, denen Regelfindungsprozesse vorausgehen. Die „Goldene Regel“ ist dafür eine Leitlinie.	
Ich und meine Zeit	Das Leben jedes Kindes ist geprägt von Strukturen und Gewohnheiten im Alltag. Bei der eigenverantwortlichen Mitgestaltung der Zeit in der Schule und der Freizeit kommen eigene Wünsche und Ziele zum Ausdruck. Dabei können sich Wünsche und Ziele für die eigene Zukunft entwickeln oder festigen. Lebenszeit ist einem stetigen Wandel ausgesetzt: „Alles hat seine Zeit“. Dazu gehören auch Fragen nach dem Lebensende und der Bewältigung von Trauer.	
Natur und Umwelt	Jeder Mensch ist durch eine bewusste Ernährung und Lebensführung für sich mitverantwortlich, um seine körperliche und geistige Gesundheit zu erhalten. Das Staunen über die Natur und ihre Vielfalt sowie die Einsicht in Abhängigkeiten des Menschen von der Natur tragen zu einer wertschätzenden Haltung gegenüber der Natur – Pflanzen, Tieren und Menschen – bei. Veränderungen, die durch die Eingriffe des Menschen in die Natur erfolgen, sind auch für nachfolgende Generationen bedeutsam. Die Umwelt des Menschen bietet Raum für verantwortliche Mitgestaltung.	



<p>Kultur und Religion</p>	<p>Bräuche und Feste im Jahres- und Lebenskreis sind sinnstiftend. Menschen erkennen, dass Räume und Orte für andere eine besondere Bedeutung haben. Sie achten diese und setzen sie zu ihrem eigenen Leben in Bezug. Menschen- und Gottesbilder unterschiedlicher Weltanschauungen gelten als gleichberechtigt. Ein verantwortungsbewusstes Denken und Handeln führt zu einem dialogischen, wertschätzenden Miteinander der Kulturen und Religionen innerhalb der Gesellschaft.</p>	
-----------------------------------	--	--



6.2 Kompetenzentwicklung in den Jahrgangsstufen 1 / 2

In den Jahrgängen 1 und 2 steht die Entwicklung personaler und sozialer Kompetenzen aus ethischer Perspektive im Vordergrund.

In Auseinandersetzung mit der eigenen Person und der individuellen Lebenssituation können die Lernenden eigene Erfahrungen, Gefühle und Wünsche in Worte fassen. Sie tauschen sich mit anderen aus, hören sich gegenseitig zu, zeigen Empathie und werden so kommunikationsfähig.

Im schulischen Alltag stellen die Lernenden Regeln für den Umgang miteinander auf, halten diese ein und werden sensibel für Verhaltensweisen von und zwischen Menschen.

Sie achten auf sich und übernehmen für sich selbst und das eigene Handeln Verantwortung. Sie entwickeln Formen, eigene Bedürfnisse auszudrücken, beachten aber auch die Bedürfnisse anderer. Indem sie Rituale und Feste bewusst miterleben, erschließen sie sich Eigenes und Fremdes in religiösen und kulturellen Zusammenhängen.

7 Synopse

Bildungsstandards am Ende der Jahrgangsstufe 4	Lernzeitbezogene Kompetenzerwartungen am Ende der Jahrgangsstufe 6 (Realschule)
Wahrnehmen und beschreiben	Wahrnehmen und Deuten
<ul style="list-style-type: none"> ■ die eigene Person als einzigartig wahrnehmen und beschreiben, 	<ul style="list-style-type: none"> ■ ihre persönliche Wahrnehmung beschreiben,
<ul style="list-style-type: none"> ■ unterschiedliche Formen des Zusammenlebens wahrnehmen und beschreiben, 	<ul style="list-style-type: none"> ■ die Situation und das Erleben anderer im persönlichen Umfeld nachvollziehen und beschreiben,
	<ul style="list-style-type: none"> ■ kulturelle Unterschiede wahrnehmen und vergleichend beschreiben,
<ul style="list-style-type: none"> ■ Gefühle und Wünsche wahrnehmen und ausdrücken, 	<ul style="list-style-type: none"> ■ sich mit persönlichen Grunderfahrungen beschreibend auseinandersetzen,
<ul style="list-style-type: none"> ■ die eigene Person als Teil der Umwelt wahrnehmen, 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Handlungen und Entscheidungen anderer Personen beschreiben,
<ul style="list-style-type: none"> ■ die eigene Zeit wahrnehmen und den Umgang damit beschreiben, 	<i>Fortführung</i>
	<ul style="list-style-type: none"> ■ die Folgen des eigenen und fremden Handelns für sich und andere beschreiben und bewerten.
<ul style="list-style-type: none"> ■ entdecken, dass der Mensch ein Fragender ist und nach Antworten sucht. 	<i>Fortführung</i>
Verstehen und deuten	Analysieren und Reflektieren
<ul style="list-style-type: none"> ■ Erfahrungen menschlichen Lebens benennen und mit eigenen Erfahrungen verknüpfen, 	<i>Fortführung</i>

Bildungsstandards am Ende der Jahrgangsstufe 4	Lernzeitbezogene Kompetenzerwartungen am Ende der Jahrgangsstufe 6 (Realschule)
<ul style="list-style-type: none"> ■ Fragen nach Herkunft und Zukunft und nach dem Sinn des Lebens stellen und feststellen, dass es verschiedene Antworten gibt, 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Fragen stellen und Probleme erkennen,
<ul style="list-style-type: none"> ■ grundlegende Erfahrungen als zum Leben dazugehörig anerkennen, 	<ul style="list-style-type: none"> ■ ethisch relevante Fragestellungen in ihrer Bedeutung für den Einzelnen und die Gemeinschaft an konkreten Beispielen beschreiben,
<ul style="list-style-type: none"> ■ religiöse und kulturelle Lebenspraxis als Weltdeutung verstehen. 	<i>Fortführung</i>
	<ul style="list-style-type: none"> ■ mediale Zugänge von Welt vergleichend beschreiben,
	<ul style="list-style-type: none"> ■ Texte unter fachspezifischen Fragestellungen erschließen,
	<ul style="list-style-type: none"> ■ über ein fachspezifisches Vokabular verfügen,
	<ul style="list-style-type: none"> ■ Fachtermini sachgemäß anwenden,
	<ul style="list-style-type: none"> ■ Zusammenhänge sprachlich präzise und inhaltlich angemessen darstellen.
Erkennen und beurteilen	Argumentieren und Urteilen
<ul style="list-style-type: none"> ■ den Menschen als Teil der Natur sehen, 	<i>Fortführung</i>
<ul style="list-style-type: none"> ■ Verhaltensweisen von Menschen unterscheiden und deren Folgen begründet einschätzen, 	
<ul style="list-style-type: none"> ■ zu eigenen Meinungen finden und diese begründen, 	<ul style="list-style-type: none"> ■ in ethischen Konflikten des Alltags einen Standpunkt vertreten,
	<ul style="list-style-type: none"> ■ eigene Positionen hinterfragen,

Bildungsstandards am Ende der Jahrgangsstufe 4	Lernzeitbezogene Kompetenzerwartungen am Ende der Jahrgangsstufe 6 (Realschule)
<ul style="list-style-type: none"> ■ Freiheit und Verantwortung bei Entscheidungen einschätzen und begründen, 	<i>Fortführung</i>
<ul style="list-style-type: none"> ■ Ergebnisse von Handlungen aufgrund der Absichten, Umstände und möglicher Folgen beurteilen. 	<ul style="list-style-type: none"> ■ begründet argumentieren.
Anteil nehmen und sich ausdrücken	Interagieren und Sich-Mitteilen
<ul style="list-style-type: none"> ■ einander zuhören und aufeinander eingehen, 	<ul style="list-style-type: none"> ■ aktiv zuhören,
	<ul style="list-style-type: none"> ■ eigene und fremde Gedankengänge sachangemessen darstellen,
<ul style="list-style-type: none"> ■ an Gefühlen und Bedürfnissen anderer Anteil nehmen und dies zeigen, 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Voraussetzungen für ein gelingendes Miteinander anerkennen und schaffen,
<ul style="list-style-type: none"> ■ Achtung und Toleranz gegenüber Anderen und Anderem ausdrücken. 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Achtung und kritische Toleranz gegenüber Andersdenkenden entwickeln und praktizieren,
	<ul style="list-style-type: none"> ■ vernunftgeleitete Auseinandersetzungen führen und Konflikte verantwortungsvoll lösen,
	<ul style="list-style-type: none"> ■ Lösungsmodelle für Konfliktsituationen entwickeln.
Verantwortung übernehmen und handeln	Sich-Orientieren und Handeln
<ul style="list-style-type: none"> ■ auf sich selbst und auf ihre Bedürfnisse achten, 	<ul style="list-style-type: none"> ■ die eigene Person und deren Bedürfnisse achten,
<ul style="list-style-type: none"> ■ das eigene Lebensumfeld verantwortungsbewusst mitgestalten, 	<ul style="list-style-type: none"> ■ eigene Verantwortlichkeit sehen und Verantwortung für sich und andere übernehmen,
<ul style="list-style-type: none"> ■ Regeln eines gelingenden miteinander Lebens anerkennen und einhalten. 	<i>Fortführung</i>
	<ul style="list-style-type: none"> ■ die Konsequenzen eigenen Handelns und Unterlassens beschreiben und bewerten,



<p>Bildungsstandards am Ende der Jahrgangsstufe 4</p>	<p>Lernzeitbezogene Kompetenzerwartungen am Ende der Jahrgangsstufe 6 (Realschule)</p>
	<ul style="list-style-type: none"> ■ Entscheidungsspielräume für eigenes Handeln erkennen und im schulischen Umfeld erproben,
	<ul style="list-style-type: none"> ■ kulturell Eigenes und Fremdes unterscheiden.